



Arbeitsblatt

„Eisenkinder“

Selbststudium – Gruppe 4



Aufgabe 1: Textanalyse

Bitte bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben in Ihrer Arbeitsgruppe – teilen Sie sich die Textmenge ggf. untereinander auf. Notieren Sie die Antworten stichpunktartig in eine Textdatei.

- ✓ Skizzieren Sie das historische Setting (Rahmen, Zeit, Ort, Personen/Institutionen, Ereignisse etc.), in dem die Erzählung spielt.
- ✓ Benennen Sie auch, welche historischen Ereignisse eventuell ausgespart werden.
- ✓ Nutzen Sie die Ihnen zur Verfügung gestellten Quellen (siehe Arbeitsblatt „Rennefanz: Eisenkinder“, Glossar & Links), um Ihr historisches Wissen zu erweitern und den Text zu verstehen.

Auszug 1, S. 189 – 190: „Sieben Jahre waren seit der Wende vergangen. Die Geduld mit den Ostdeutschen wurde weniger. Die Ostdeutschen sollten endlich „ankommen“, hieß es. Ankommen ja, aber wo? Ich lebte nun in einer Demokratie, aber was bedeutete das? Wenn man die volle Lebenserwartung erreicht, kann man im Leben vielleicht fünfzehn Mal darüber abstimmen, welche Parteien in den Bundestag kommen, vielleicht noch genauso oft darüber, wie der Landtag aussieht. Die Chance, dass man Abgeordneter, Minister oder Bundeskanzler wird, sind äußerst gering. Die größte Mehrheit der Menschen wird nie darüber entscheiden, ob Steuern erhöht oder gesenkt werden, wie viel Geld ein Sozialhilfeempfänger verdient, wann deutsche Soldaten in den Krieg ziehen oder zuhause bleiben. Die größte Mehrheit der Deutschen delegiert diese Fragen an andere und hofft, dass es gut ausgeht. Echte Macht, die Gelegenheit, über das Schicksal anderer Menschen zu entscheiden, haben die Allerwenigsten. Ich sah diese Machtverteilung von unten nach oben von Anfang an skeptisch. Der Traum von mehr Bürgerbeteiligung, der in der Wendezeit mit den Montagsdemonstrationen und den großen Kundgebungen auf dem Alexanderplatz formuliert wurde, war nicht vergessen – und konnte doch 1996 nicht ferner von der Realität sein. Deutschland schien festgefahren, Helmut Kohl regierte schon so lange wie Erich Honecker, und die größte Bedrohung der Menschheit schien verseuchtes Rindfleisch aus England zu sein.

Es gab wenige Möglichkeiten für den Einzelnen, sich einzubringen. Die Westdeutschen waren daran gewöhnt, alle vier oder fünf Jahre ihr Kreuz zu machen und sich nur gelegentlich zu erheben, auf Ostermärschen, Anti-Atom-Demonstrationen. Lange, bevor die Kritik an mangelnder Bürgerbeteiligung Mainstream wurde, fühlte ich mich fremd in der Gesellschaftsform.“

Auszug 2, S. 190 – 191: „Ich fuhr in die Sowjetunion, zum einstigen Bruderstaat, der jetzt Russland hieß. Es war mein Weg, eine gewisse Kontrolle über mein Leben zurückzuerlangen. Ich war jetzt nicht mehr passiv. Warum Russland? Die Welt stand mir sieben Jahre nach der Wende offen, und ich entschied mich für das Land, in das ich schon früher

hätte reisen können, das Teil des Gefängnisses gewesen war? Wäre die Mauer nicht gefallen, hätte ich vielleicht dort studiert. Wahrscheinlich hätte unsere Schul-Abschlussfahrt nach Moskau geführt.

Ich war wie ein Häftling, der freiwillig in seine Zelle zurückkehrte. Was war das, was mich unbewusst dorthintrieb? Größenwahn? Stockholm-Syndrom? Hass?

Die Entscheidung kam zufällig. Jemand hatte gesagt, du sprichst russisch, warum wirst du nicht Missionarin in Russland? Die Idee gefiel mir: Während auf dem bundesdeutschen Arbeitsmarkt kein Platz für mich zu sein schien, wurde ich in Russland noch gebraucht.“



Aufgabe 2: Quellenstudium

Bitte bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben in Ihrer Arbeitsgruppe:

- ✓ Beschreiben Sie die Konsequenzen des Systemumbruchs von 1989/90 für die individuelle Lebenssituation der Erzählerin und ihr Umfeld.
Gehen Sie dabei darauf ein, wie die gesellschaftlichen und politischen Strukturen der DDR und später des vereinten Deutschlands die Erzählerin geprägt haben.
Charakterisieren Sie die Verhaltensweise der Erzählerin in der historischen Situation/zu den historischen Ereignissen.
- ✓ Setzen Sie sich mit der Biografie der Autorin (siehe auch Arbeitsblatt „Rennefanz: Eisenkinder“) auseinander. Vergleichen Sie sie mit anderen Erfahrungen aus ihrer Generation sowie mit einer anderen Autor*innenperspektive: Der westdeutsche Autor FLIX: Comic-Episode „Da war mal was ...“, Tagesspiegel-Interview mit Flix vom 1. August 2009.
Arbeiten Sie Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten oder Widersprüche in den Perspektiven auf die Umbruchszeit heraus.
- ✓ Formulieren Sie anschließend eine These¹ zum Thema „Erwachsenwerden in zwei politischen Systemen“ anhand einer der folgenden Fragen. Begründen Sie Ihre These.
 - 1) *Wie hat sich durch den politischen Umbruch 1989/90 die Welt der damals Jugendlichen verändert?*
 - 2) *Welche Motive könnten die Autor*innen gehabt haben, über Folgen von 1989 zu schreiben (bspw. Enttäuschung, Kritik, Utopieverlust, Identitätssuche etc.)?*
 - 3) *Warum können die Erinnerungen von Menschen einer Generation an ein historisches Ereignis so unterschiedlich sein?*

¹ Die These bezeichnet eine zu beweisende Behauptung oder einen Leitsatz. Die Gegenbehauptung kann eine Antithese sein. Der Wahrheitsgehalt der These muss durch eine folgende Argumentation überprüft und untermauert werden.